Die Mystiker

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum**

Band (Jahr): **51 (1974)**

Heft 5

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1030709

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

(2) Vita prima I, II, 4.
(3) Ansprache auf den Vorabend der Geburt des Herrn 1,1.
(4) Ansprache auf die Erscheinung des Herrn 1,2. Vgl. Tit 3,4.
(5) Ansprache auf die Geburt des Herrn 1,3.
(6) Ebd. 1,4.
(7) Ebd. 5,1.
(8) Ansprache zum Hohenlied 43.3.
(9) Ebd. 43.4. Vgl. 1 Kor. 2,2.
(10) Ansprache auf den Mittwoch in der Karwoche 3.
(11) Ansprache zum Hohenlied 28,4.
(12) Ansprache auf das Fest des hl. Apostels Andreas 1,2.
(13) Ansprache zum Hohenlied 20,2.
(14) Ebd. 61, 3+4.
(15) Ebd. 20,6.
(16) Bernhard betont gerne seinen ganz persönlichen Bezug zu Jesus: **«mein Jesus», «für mich»** usw. Als Beispiel: «Jesus ward **mir** ganz gegeben und ganz zu **meinem** Vorteil hingeopfert» (Ansprache auf das Fest der Beschneidung des Herrn 3,4) oder «Dies alles ist **mein** Anteil, geschieht um **meinetwillen,** wird **mir** vorgesetzt, **mir** zur Nachahmung empfohlen» (Ansprache auf die Geburt des Herrn 3,1).

Benützte Literatur

Graef Hilda, Der siebenfarbige Bogen. Auf den Spuren der grossen Mystiker, Frankfurt a. Main 1959, 271-295.
Le Bail Anselme, Saint Bernard. Docteur de la dévotion à N.-S. Jésus-Christ. Conférence prononcée à Cîteaux devant le Chapitre général (9 septembre 1930), Gembloux 1931.
Linhardt Robert, Die Mystik des hl. Bernhard von Clairvaux, München 1923.
Nigg Walter, Vom Geheimnis der Mönche, Zürich-Stuttgart 1953, 208-234.
Thomas Robert, La dévotion à N.-S. et à sa passion dans l'ordre de Cîteaux, in: Autour de la spiritualité cistercienne IV (Pain de Cîteaux 16), Chambarand 1962, 117-199 (pro manuscripto).

Die Mystiker

Mechthild von Hackeborn (1241—1299)

Da neigte sich der Herr mit unaussprechlicher Liebe zu ihr (Mechthild), indem er sprach: Ich will dich waschen in der Liebe meines göttlichen Herzens. Und er öffnete ihr die Tür seines süssesten Herzens. Dort schaute sie die Quelle des lebendigen Wassers und die elf Tugenden, welche Sankt Paulus in seinem Briefe aufzählt (Gal 5, 22 f.) . . . Er legte sein göttliches Herz an das Herz der Seele und sprach zu ihr: Nun ist mein Herz das deinige und dein Herz das meine. Und mit seiner ganzen göttlichen Kraft zog er die Seele so in sich, dass sie ein Geist mit ihm zu werden schien.

Aus dem «Buch der besonderen Gnade» [1]

Heinrich Seuse (um 1295—1366)

Christus spricht: Weisst du nicht, dass ich das Tor bin, durch das alle die wahren Gottesfreunde eindringen müssen, die zur rechten Seligkeit kommen sollen? Du musst den Durchbruch nehmen durch meine leidende Menschheit, sollst du wahrlich kommen zu meiner blossen Gottheit.
Denn es kann niemand zu göttlicher Hoheit noch zu ungewöhnlicher Süssigkeit kommen, wenn er nicht vorher gezogen wird durch das Bild meiner menschlichen Bitterkeit. Meine Menschheit ist der Weg, den man geht, mein Leiden ist das Tor, durch das man schreiten muss, willst du zu dem kommen, was du suchst.

Aus: «Leben», Kp. 13, und «Büchlein der ewigen Weisheit», Kp. 2 [2]

Thomas von Kempen (1379/80—1471)
Aus der «Nachfolge Christi» [3]
Folge Christus nach, und lerne alle Eitelkeiten der Welt verschmähen
Wer mir nachfolgt, der wandelt nicht im Finstern, spricht der Herr (Joh. 8, 12). Dies sind die Worte aus dem Munde Christi, die uns ermutigen, seinem Leben und seinem Wandel treu nachzuleben, wenn wir wahrhaftig erleuchtet und von aller Blindheit des Herzens geheilt werden wollen. Wir sollen also unser erstes Anliegen daraus machen, in dem Leben Jesu Christi zu forschen.
Die Lehre Christi übertrifft alles, was die Heiligen gelehrt haben, und wer den Geist Christi hätte, der müsste in ihr ein verborgenes Himmelsbrot finden. Da geschieht es aber, dass viele das Evangelium oft hören und dabei fast ohne alle Rührung des Herzens bleiben, weil ihnen die Hauptsache, der Geist Christi, fehlt. Wer die Lehre Christi in ihrer Fülle kennenlernen und daran Geschmack finden will, der muss mit allem Ernst darauf dringen, dass sein ganzes Leben gleichsam ein zweites Leben Jesu werde.
Was nützt es dir, über die Dreieinigkeit hochgelehrt streiten zu können, wenn du die Demut nicht hast, ohne die du der Dreieinigkeit nur missfällst? . . . (I, 1)

Vom inneren Leben des Menschen
Das Reich Gottes ist in euch, spricht der Herr. So wende dich denn zu Gott, dem Herrn, und wende dich von ganzem Herzen zu ihm, und verlass diese elende Welt, und deine Seele wird Ruhe finden. Lerne verschmähen, was dich ausser dir umhertreibt, lerne hochachten, was dich in dir zurechtsetzt, und du wirst das Reich Gottes in dein Herz kommen sehen. Denn das Reich Gottes in uns ist Friede und Freude im Heiligen Geist, und dies Reich ist kein Reich für die Gottlosen. Christus kommt gewiss zu dir und lässt dich seine Tröstungen erfahren, wenn du ihm in deinem Innern eine würdige Wohnstätte zubereitest. Alle seine Schönheit und Herrlichkeit stammt von innen; im Innern hat er seine Lust. Der innerliche Mensch ist es, den er oft heimsucht, da wohnt er gern, mit ihm hält er freundliche Zwiesprache, ihm schenkt er lieblichen Trost und die Fülle des Friedens; mit ihm geht er so vertraulich um, dass sich Himmel und Erde nicht genug darüber verwundern können.
Wohlan, treue Seele, bereite dein Herz für diesen Bräutigam; denn er will zu dir kommen und Herberge in dir nehmen . . . (II, 1)

Was es heisst: Unsern Herrn Jesus Christus über alles lieben
Wohl dem, der es versteht, was es heisst, Jesus lieben und um Jesu willen sich selbst verachten. Man muss manches Liebe um des Liebsten willen verlassen; denn Jesus will allein über alles geliebt sein. Um die Liebe zu den Geschöpfen ist es ein trügliches, unstetes Ding: Aber die rechte Liebe zu Jesus ist treu und unwandelbar. Wer sich an ein Geschöpf hängt, fällt mit dem Hinfälligen; wer sich an Jesus hält, steht ewig fest mit dem Ewiglebenden. Den musst du lieben, den als deinen Freund behalten, der dich auch dann nicht verlässt, wenn dich alles verlässt, und der dich nicht zugrunde gehen lässt, wenn alles andere zugrunde geht. Einmal musst du dich doch von allen Geschöpfen trennen, du magst wollen oder nicht.
Halte dich fest an Jesus im Leben und im Sterben, und überlass dich ganz der treuen Liebe dessen, der da allein noch helfen kann, wo alle andere Hilfe versagt . . . (II, 7)

Das heilige Kreuz, der königliche Weg zum Himmel
Es ist für viele Ohren ein hartes Wort: «Verleugne dich selbst, nimm dein Kreuz auf dich, und folge mir nach» (Matth. 16, 24). Aber noch härter wird das letzte Wort in ihren Ohren sein, wenn sie es werden hören müssen: «Gehet hin, ihr Verworfenen, in das ewige Feuer» (Matth. 25, 41). Denn die jetzt das Wort vom Kreuz gern hören und willig befolgen, die wer-

Wir sind leider auch im geistlichen Leben –
vom Leistungsdämon besessen –
zu betriebsam und geschäftig.

Entscheidend ist nicht, was wir dem Herrn geben,
sondern was wir von Ihm empfangen.

Dass wir unser Haupt an seine Brust betten
und unsre Hand in die seine legen,
das ist Ihm das Allerliebste!

«Freu dich innig am Herrn,
dann gibt er dir, was dein Herz begehrt» (Psalm 37).

P. Vinzenz Stebler

den einst von dem Wort der ewigen Verdammung nichts zu fürchten haben. Dies Zeichen des Kreuzes wird am Himmel glänzen, wenn der Herr wiederkommen wird, die Menschen zu richten. Dann werden alle Freunde des Kreuzes, die sich im Leben dem Gekreuzigten gleichförmig gemacht haben, mit grosser Zuversicht zu Christus, ihrem Richter, hinzutreten.
Warum säumst du denn, das Kreuz auf deine Schulter zu nehmen, da doch der Weg vom Kreuz zum Thron der kürzeste und sicherste ist? Im Kreuz ist Heil, im Kreuz ist Leben, im Kreuz ist Schutz vor den Feinden, im Kreuz ist Stärke des Gemüts, im Kreuz ist Geistesfreude, im Kreuz ist höchste Tugend, im Kreuz ist vollendete Heiligung zu finden. Es ist kein Heil der Seele, keine Hoffnung des ewigen Lebens ausser im Kreuz. Nimm also dein Kreuz auf dich und folge Jesus nach, und du bist auf dem geradesten Weg zum ewigen Leben. Siehe, er ging uns ja voraus und trug uns das Kreuz voran und starb sogar für dich am Kreuz, damit auch du dein Kreuz tragen lernen und Mut empfangen solltest, am Kreuz zu sterben. Denn wenn du mit ihm stirbst, so wirst du auch mit ihm leben, und wenn du das Leiden mit ihm teilst, so wird er auch seine Herrlichkeit mit dir teilen. . . (II, 12)

Pierre Teilhard de Chardin (1881—1955)
Aus: Die Messe über die Welt (1923) [4]

Gebet
Und jetzt, Jesus, da Du unter dem Schleier der Mächte der Welt wirklich und physisch alles für mich, alles um mich herum, alles in mir geworden bist, lasse ich in ein und dasselbe Sehnen die Trunkenheit dessen, was ich halte, und den Durst nach dem, was mir fehlt, eingehen, und ich sage Dir im Anschluss an Deinen Diener die Flammenworte neu, in denen sich, das ist mein unerschütterlicher Glaube, das Christentum von morgen immer klarer erkennen wird:
«Herr, schliesse mich im tiefsten Innern Deines Herzens ein. Und wenn Du mich dort hältst, brenne mich, reinige mich, entflamme mich, läutere mich bis zur vollkommenen Zufriedenheit Deines Wünschens, bis zur vollständigen Vernichtung meiner selbst.» (. . .) [5]

«Herr.» O ja, endlich habe ich so durch das doppelte Mysterium der universellen Konsekration und der universellen Kommunion jemand gefunden, dem ich mit ganzem Herzen diesen Namen geben kann! So lange ich in Dir, Jesus, nur den Mann von vor zweitausend Jahren, den erhabenen Sittenlehrer, den Freund, den Bruder zu sehen vermochte oder wagte, ist meine Liebe zaghaft und gehemmt geblieben. Haben wir um uns herum nicht sehr grosse, nicht sehr köstliche und nähere Freunde, Brüder, Weise? Und weiter, kann der Mensch sich ganz einer nur menschlichen Natur hingeben? Immer schon hatte die über jedem Element der Welt stehende Welt mein Herz ergriffen, und niemals hätte ich vor irgend jemand anderem mich ehrlich gebeugt. So bin ich also lange Zeit selbst als Glaubender umhergeirrt, ohne zu wissen, was ich liebte. Heute aber, Meister, da Du mir durch die Offenbarwerdung der suprahumanen Vermögen, die die Auferstehung Dir verliehen hat, durch alle Mächte der Erde hindurch erscheinst, erkenne ich Dich als meinen Herrscher und liefere ich mich Dir in Wonne aus.
Seltsame Schritte Deines Geistes, mein Gott! — Als vor zwei Jahrhunderten in Deiner Kirche sich die klar umrissene Anziehungskraft Deines Herzens bemerkbar zu machen begann, mochte es scheinen, was die Seelen verführte, sei die Entdeckung eines bestimmteren, umschriebeneren Elementes in Dir als Dein Menschsein selbst. Jetzt aber wird in plötzlicher Umkehr sichtbar, dass Du, Jesus, durch die «Offenbarung» Deines Herzens unserer Liebe vor allem das Mittel geben wolltest, dem zu entkommen, was allzu eng, allzu scharfumrissen, allzu begrenzt an dem Bild war, das wir uns von Dir

machten. Im Zentrum Deiner Brust bemerke ich nichts anderes als einen Glutofen; und je mehr ich dieses brennende Feuer ansehe, um so mehr scheint es mir, dass überall um es herum die Umrisse Deines Leibes zerschmelzen, dass sie über alles Mass hinaus grösser werden, bis ich in Dir keine anderen Züge mehr erkenne als die Gestalt einer entflammten Welt.

Glorreicher Christus; verborgen im Schoss der Materie ausgebreiteter Einfluss und blendendes Zentrum, in dem die zahllosen Fasern der Vielheit verbunden sind; Macht, unbarmherzig wie die Welt und warm wie das Leben; Du, Dessen Stirn wie Schnee, Dessen Augen wie Feuer, Dessen Füsse strahlender sind als schmelzendes Gold; Du, Dessen Hände die Sterne gefangenhalten; Du, Der Du der Erste und der Letzte, der Lebendige, der Tote und der Auferstandene bist; Du, der Du in Deiner überströmenden Einheit allen Zauber, alle Lust, alle Kräfte, alle Zustände sammelst; Dich rief mein Sein mit einem ebenso grossen Verlangen wie das Universum: Du bist wahrhaft mein Herr und mein Gott!

«Schliesse mich in Dich ein, Herr» — o ja! Ich glaube es (ich glaube es sogar so sehr, dass dieser Glaube eine der Stützen meines inneren Lebens geworden ist): Dir absolut ferne Finsternisse wären ein reines Nichts. Ausserhalb Deines Fleisches, Jesus, kann nichts bestehen, und zwar so sehr, dass selbst jene, die ausserhalb Deiner Liebe verworfen sind, zu ihrem Unglück noch in den Genuss der Stütze Deiner Gegenwart kommen. Wir stehen alle unwiderruflich in Dir im universellen Milieu der Konsistenz und des Lebens! — Aber gerade weil wir keine fixfertigen Dinge sind, die man sich gleichgültig Dir nahe oder fern vorstellen kann; gerade weil in uns das Subjekt der Vereinigung mit der Vereinigung selbst wächst, die uns fortschreitend Dir gibt; — im Namen dessen, was das Wesentlichste in meinem Sein ausmacht, Herr, höre das Verlangen dieses Dings, das ich meine Seele zu nennen wage, wenn ich auch jeden Tag mehr begreife, wie sehr sie grösser ist als ich; und um meinen Durst nach Existenz zu stillen, zieh mich an — durch die aufeinanderfolgenden Bereiche Deiner tiefen Substanz hindurch — bis in die innersten Falten des Zentrums Deines Herzens!

Je tiefer wir Dir begegnen, Meister, um so universeller enthüllt sich Dein Einfluss. An diesem Kennzeichen kann ich in jedem Augenblick beurteilen, wie weit ich in Dich vorgedrungen bin. Wenn, während alles um mich herum seine Kraft und seine Umrisse wahrt, ich es doch um nichts weniger, durch eine verborgene Seele in ein einziges Element ausgebreitet, unendlich nah und unendlich fern sehe — wenn ich, in die eifersüchtige Innerlichkeit eines göttlichen Heiligtums eingeschlossen, mich doch frei durch den Himmel aller Geschöpfe bewegen spüre — dann werde ich wissen, dass ich dem zentralen Ort näher komme, wo das Herz der Welt in die herabsteigende Strahlung des Herzens Gottes konvergiert.

An diesem Punkt universeller Entflammung wirke, Herr, auf mich durch das vereinte Feuer aller inneren und äusseren Einwirkungen, die, würde ich ihnen Dir weniger nah unterworfen, gleichgültig, zweideutig oder feindlich wären; die aber, von einer Energie beseelt, «quae possit sibi omnia subjicere», in den physischen Tiefen Deines Herzens zu den Engeln Deines siegreichen Tuns werden. Durch eine wunderbare Verbindung des Zaubers der Kreaturen und ihrer Unzulänglichkeit, ihrer Sanftmut und ihrer Bosheit, ihrer enttäuschenden Schwäche und ihrer erschreckenden Macht mit Deiner Anziehungskraft — begeistere mein Herz, und erfülle es dann wieder mit Widerwillen; lehre es die wahre Reinheit, jene, die keine blutleermachende Trennung von den Dingen ist, sondern ein Aufschwung durch alle Schönheit hindurch; offenbare ihm die wahrhafte Liebe, jene, die keine unfruchtbare Furcht ist, wehe zu tun, sondern der kraftvolle Wille, mit allen zusammen die Tore des Lebens aufzubrechen; gib ihm endlich, gib ihm vor allem durch eine immer wachsende Schau Deiner Allgegenwart die

selige Leidenschaft, immer etwas mehr die Welt zu entdecken, zu schaffen und zu erleiden, damit es immer mehr in Dich eindringe.
All meine Freude und mein Erfolg, der ganze Sinn meines Seins und all meine Lebenslust, mein Gott, hängen an dieser grundlegenden Schau Deiner Verbindung mit dem Universum. Mögen andere, entsprechend ihrer höheren Aufgabe, den Glanz Deines reinen Geistes verkünden! Ich aber, der ich unter einer Berufung stehe, die in den tiefsten Fasern meiner Natur wurzelt, ich will nichts noch kann ich anderes aussagen als die unzähligen Verlängerungen Deines inkarnierten Seins durch die Materie hindurch; ich werde niemals etwas anderes predigen können als das Geheimnis Deines Fleisches, o Seele, die in allem durchscheint, was uns umgibt!
Deinem Leib in seiner ganzen Ausdehnung, das heisst der Welt, die durch Deine Macht und durch meinen Glauben der grossartige und lebendige Tiegel geworden ist, in dem alles verschwindet, um wiedergeboren zu werden — durch alle Kräfte, die Deine schöpferische Anziehung in mir hat aufbrechen lassen, durch meine allzu schwache Wissenschaft, durch meine Ordensbindungen, durch mein Priestertum und (daran liegt mir am meisten) durch den Urgrund meiner menschlichen Ueberzeugung — weihe ich mich, um aus Ihm zu leben und aus Ihm zu sterben, Jesus.

Gertrudis Schinle

Christus ist da
Christus ist da. Er ist unendlich da, und wir leben in ihm. Es kommt nur darauf an, dass wir seine Unsichtbarkeit sehen, seine Verborgenheit entdecken, seine geheimnisvolle Stimme hören von innen her.

Aus: Welt im Licht. Meditationen. München: Ars sacra 1969.

Christus steht nicht nur hinter dem All und trägt es, sondern er durchstrahlt es mit seinem Blick und durchglüht es allmählich ganz mit seiner alles umgestaltenden Liebe. Er ist immer mit uns und dem Weltall beschäftigt, einfach durch seine wunderbare Anwesenheit. Sie ist der eigentliche Inhalt jedes geschaffenen Lebens.

Aus: Welt in Christus. Meditationen. München: Ars sacra 1969.

[1] Nach Gundolf Gieraths (Hrsg.): Abgrund des Lichts. Texte deutscher Mystiker. Einsiedeln: Benziger 1964.
[2] ebd.
[3] Nach der Uebersetzung von Johann Michael Sailer und Hubert Schiel.
[4] Aus Pierre Teilhard de Chardin: Lobgesang des Alls. Olten und Freiburg i. Br.: Walter 1966 (2. Aufl.).
[5] Weggelassen wird hier nur der lateinische Text des vorangehenden Gebetes.

Am Pfingstmontag entschlief im Frieden des Herrn unser lieber Klostersenior *P. Pirmin Tresch*. Das übernächste Heft dieser Zeitschrift wird seinem Andenken gewidmet sein.